

## Der Nationalpark Schwarzwald in der Wahrnehmung der Bürgerinnen und Bürger in Baden-Württemberg

Erste Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage (2018)

### Inhalt

1.	Einstellungen zum Naturschutz.....	2
1.1.	Was bedeutet Naturschutz?.....	2
1.2.	Müllentsorgung in der Natur.....	3
2.	Der Nationalpark Schwarzwald in der Wahrnehmung der Bürgerinnen und Bürger .....	5
2.1.	Bekanntheit des Nationalparks .....	5
2.2.	Bewertung des Nationalparks .....	6
2.3.	Besuch des Nationalparks .....	7
2.4.	Wie „wild“ ist der Nationalpark?.....	8
2.5.	Erstes Resümee .....	9
2.6.	Fragebogen.....	10

Im Auftrag der Nationalparkverwaltung hat die forsa Politik-und Sozialforschung GmbH eine repräsentative Befragung zur Wahrnehmung des Nationalparks Schwarzwald in Baden-Württemberg durchgeführt. Im Rahmen der Untersuchung wurden insgesamt 1.001 nach einem systematischen Zufallsverfahren ausgewählte Männer und Frauen ab 14 Jahren in Baden-Württemberg befragt.

Die Erhebung wurde vom 20. November bis 15. Dezember 2018 mithilfe computergestützter Telefoninterviews durchgeführt. Die ermittelten Ergebnisse können mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/-3 Prozentpunkte) auf die Gesamtheit der Bevölkerung ab 14 Jahren in Baden-Württemberg übertragen werden.

In zwei voneinander unabhängigen Blocks wurden fünf Fragen gestellt, die sich zum einen allgemein auf Einstellungen zum Naturschutz bezogen und zum anderen konkret auf den Nationalpark Schwarzwald. Die Ergebnisse und die Relevanz für den Nationalpark werden im Folgenden dargestellt.

### **Ansprechpartnerinnen Nationalpark Schwarzwald, Fachbereich 3:**

Dr. Kerstin Botsch, Leitung des Sachbereichs 34 „Akzeptanz, Partizipation, Kommunikation“,  
kerstin.botsch@nlp.bwl.de, Tel. 07442-18018 340

11. Februar 2019

Dr. Susanne Berzborn, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Sachbereich 34,  
susanne.berzborn@nlp.bwl.de, Tel. 07442-18018 341

## 1. Einstellungen zum Naturschutz

### 1.1. Was bedeutet Naturschutz?

Den Befragten in Baden-Württemberg wurden zwei Aussagen zum Naturschutz vorgelegt. Sie sollten jeweils angeben, welcher Aussage sie eher zustimmen.

43 Prozent sind eher der Ansicht, dass die Natur nur geschützt werden kann, wenn der Mensch sich aktiv um sie kümmert. Eine Mehrheit von 56 Prozent meint, dass es im Naturschutz auch Gebiete geben muss, in denen der Mensch seine Finger komplett aus dem Spiel lässt.

Es stimmen der folgenden Aussage zu:

	Die Natur kann nur geschützt werden, wenn der Mensch sich aktiv um sie kümmert %	Es muss im Naturschutz auch *) Gebiete geben, in denen der Mensch seine Finger komplett aus dem Spiel lässt %
insgesamt	43	56
Männer	40	58
Frauen	45	54
14- bis 29-Jährige	40	58
30- bis 44-Jährige	38	61
45- bis 59-Jährige	40	59
60 Jahre und älter	47	50

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Abb. 1: Die Rolle des Menschen im Naturschutz

Wir deuten dieses Ergebnis als klaren Hinweis darauf, dass die Idee des Prozessschutzes in der Bevölkerung Baden-Württembergs bekannt und anschlussfähig ist. Die zweite Aussage schließt nämlich durch die Formulierung „Es muss... auch Gebiete geben...“ die erste mit ein. Sie repräsentiert dadurch ein umfassenderes Verständnis von Naturschutz, das auch die Notwendigkeit von Flächen beinhaltet, auf denen der Mensch sich komplett zurückhält. Dieser Aussage stimmte mehr als die Hälfte der Bevölkerung Baden-Württembergs zu.

Dies ist erfreulich für die Nationalparkverwaltung und das Umweltministerium. Denn es bedeutet, dass viele die Wichtigkeit der menschlichen Zurückhaltung und somit den Grundgedanken des Prozessschutzes als einer bedeutenden Form von Naturschutz nachvollziehen können. Eine Zustimmung zu dieser Aussage ist bei den Menschen ab 60 Jahren etwas geringer als bei den Jüngeren (siehe Abb. 1).

## 1.2. Müllentsorgung in der Natur

Die Befragten wurden gebeten einzuschätzen, inwieweit verschiedene Arten von Müll für die Natur ein Problem darstellen, wenn man diese in der Natur zurücklässt.

Fast alle Befragten (98 %) sehen in der Entsorgung von Plastikverpackungen in der Natur ein (sehr) großes Problem. Ebenfalls eine große Mehrheit sieht in weggeworfenen Zigarettenstummeln (81%) oder Bonbonpapieren (80 %) ein großes oder sehr großes Problem für die Natur. Von gekauten Kaugummis meinen dies 71 Prozent.

Deutlich seltener werden hinterlassene Papiertaschentücher oder Hundekot (jeweils 35 %) als großes Problem für die Natur bewertet.

Dass zurückgelassene Bananenschalen (13 %) bzw. Apfelbutzen (4 %) ein sehr großes bzw. großes Problem für die Natur darstellen, meinen jeweils nur wenige Befragte.

Wenn man die Müllart in der Natur zurücklässt, stellt das für die Natur dar ein

	sehr großes Problem %	großes Problem %	kleines Problem %	gar kein *) Problem %
- Plastikverpackungen	81	17	1	1
- Zigarettenstummeln	81	16	2	1
- Bonbonpapiere	80	17	3	1
- gekaute Kaugummis	71	24	4	1
- Papiertaschentücher	35	28	52	13
- Hundekot	35	25	40	24
- Bananenschalen	13	11	44	42
- Apfelbutzen	4	3	20	76

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

## Abb. 2: Müllentsorgung in der Natur

Aus diesen Ergebnissen ergeben sich verschiedene Implikationen für Aufklärungsarbeit und den Umgang mit Müll in der Natur.

Zunächst wird deutlich, dass in der Bevölkerung Baden-Württembergs ein Verständnis für die Problematik sowohl von Verpackungen als auch von vermeintlich kleinen Dingen wie Zigarettenstummeln und Bonbonpapieren besteht. Es lässt sich nur vermuten, ob in dieser Bewertung auch ästhetische Aspekte eine Rolle spielen – durch die Fragestellung „Problem für die Natur“ ist aber ein direkter Bezug zur Natur gegeben. Dies ist für die Nationalparkverwaltung als ein Hinweis zu deuten, dass beispielsweise die Aufforderung, tragbare Aschenbecher zu verwenden, auf breites Verständnis stoßen könnte. Dabei ist anzumerken, dass in den Monaten vor der Befragung die Problematik von Zigarettenfiltern in der Presse ausführlich diskutiert wurde. Dies kann zu dieser doch erstaunlichen Sensibilität dem Thema gegenüber geführt haben. Daran könnte die Nationalparkverwaltung nun anknüpfen, wenn es beispielsweise in einer Müllkampagne um die Vermeidung von Zigarettenstummeln in der Natur geht.

11. Februar 2019

Gleichzeitig ist ein Problembewusstsein bezüglich Papiertaschentüchern und Hundekot nur bei einem Drittel der Bevölkerung vorhanden. Aus Sicht der Nationalparkverwaltung handelt es sich bei diesen beiden Müllarten nicht nur um ein ästhetisches Problem, sondern es gibt durchaus auch naturschutzfachliche Aspekte, weshalb ein Bewusstsein zur Reduzierung solchen Mülls - nicht nur innerhalb des Nationalparks, sondern überall - geschaffen werden muss. Ein praktischer Beitrag zur Reduzierung dieser beiden Müllarten ist auch eine gute Infrastruktur in Form von Toiletten.

Die Notwendigkeit der Aufklärung betrifft analog dazu auch das Problembewusstsein bei organischen Abfällen wie Obstresten, das in der Bevölkerung kaum vorhanden ist (siehe Abb. 2 und 3).

Ein interessanter Aspekt, der näher zu beleuchten wäre, sind die Unterschiede nach Alter und Geschlecht.

Frauen gehen tendenziell häufiger davon aus, dass die verschiedenen Müllarten ein (sehr) großes Problem darstellen, wenn man diese in der Natur entsorgt. Die unter 45-Jährigen meinen noch häufiger als ältere Befragte, dass zurückgelassene Bonbonpapiere ein (sehr) Problem für die Natur bedeuten. Ältere, über 60-jährige Befragte meinen dies überdurchschnittlich häufig von Papiertaschentüchern bzw. Hundekot.

Wenn man die Müllart in der Natur zurücklässt, stellt das für die Natur ein (sehr) großes Problem dar:	insgesamt	Männer	Frauen	14- bis 29-Jährige	30- bis 44-Jährige	45- bis 59-Jährige	60 Jahre und älter
	%	%	%	%	%	%	%
- Plastikverpackungen	98	97	99	99	99	99	97
- Zigarettenstummeln	81	80	81	85	82	81	76
- Bonbonpapiere	80	77	82	91	87	78	70
- gekaute Kaugummis	71	66	76	71	69	67	74
- Papiertaschentücher	35	30	40	27	34	30	42
- Hundekot	35	32	37	20	31	36	43
- Bananenschalen	13	10	17	7	15	13	16
- Apfelbutzen	4	3	4	4	5	3	3

Abb. 3: Müllentsorgung in der Natur, Unterschiede nach Geschlecht und Alter

## 2. Der Nationalpark Schwarzwald in der Wahrnehmung der Bürgerinnen und Bürger

### 2.1. Bekanntheit des Nationalparks

Zwei Drittel der Bürgerinnen und Bürger Baden-Württembergs (66 %) haben schon einmal vom Nationalpark Schwarzwald gehört oder gelesen, der 2014 gegründet wurde. Bei einer ähnlichen repräsentativen Befragung aus dem Jahre 2016 waren es nur 49% der Baden-Württemberger, die die Frage bejaht haben: "Kennen Sie den Nationalpark Schwarzwald?". Selbst wenn die Fragestellung im Jahr 2018 geringfügig von der aus dem Jahre 2016 abweicht („gehört oder gelesen“ versus „kennen“), so ist doch von einer deutlichen Steigerung der Bekanntheit des Nationalparks auszugehen.

Beim Alter zeigen sich je nach Gruppe gravierende Unterschiede. Nach wie vor kennt von den unter 30-Jährigen nur eine Minderheit den Nationalpark Schwarzwald, hier haben sich die Anteile mit 38% kaum verändert gegenüber 35% im Jahr 2016. Bei allen anderen Altersgruppen sind die Steigerungen deutlich sichtbar, bei den Befragten ab 60 Jahren gibt es sogar eine enorme Steigerung von 55 Prozent im Jahr 2016 auf 83 Prozent im Jahr 2018.<sup>1</sup> Öffentlichkeitswirksame Maßnahmen und Pressearbeit scheinen bisher also erst bei den Menschen ab 30 Jahren eine Veränderung zu bewirken. Ist es gewünscht, den Nationalpark auch einer jüngeren Generation in ganz Baden-Württemberg besser bekannt zu machen, muss über andere Kommunikationskanäle nachgedacht werden.

Unterschiede in der Bekanntheit nach Geschlecht haben sich in den letzten beiden Jahren angenähert. In der aktuellen Befragung von 2018 ist zwischen Männern und Frauen kaum ein Unterschied ersichtlich. Dies war im Jahr 2016 anders, als nur 54% der Frauen, aber 64% der Männer angaben, den Nationalpark zu kennen. Die Bekanntheit ist also in der Gruppe der Frauen stärker angestiegen als bei den Männern.

Es haben schon einmal vom Nationalpark Schwarzwald  
gehört oder gelesen, der 2014 gegründet wurde

	%
insgesamt	66
Regierungsbezirk:	
Stuttgart	65
Karlsruhe	71
Tübingen	63
Freiburg	68
Männer	68
Frauen	65
14- bis 29-Jährige	38
30- bis 44-Jährige	58
45- bis 59-Jährige	72
60 Jahre und älter	83

<sup>1</sup> Steigerungen in der Bekanntheit des Nationalparks, nach Altersgruppe: 30-44-Jährige: 42 auf 58 Prozent, 45-59-Jährige: 58 auf 72 Prozent und ab 60-Jährige: 55 auf 83 Prozent.

## 2.2. Bewertung des Nationalparks

Eine deutliche Mehrheit der Befragten (86 %) findet es sehr gut (49 %) bzw. gut (37%), dass es den Nationalpark Schwarzwald gibt. Lediglich 6 Prozent finden dies nicht so gut (4%) bzw. schlecht (2%).

Die Zustimmung zum Nationalpark ist in ganz Baden-Württemberg also sehr hoch.

Im Vergleich zu den Ergebnissen aus dem Jahre 2016 kann man sogar von einer Steigerung ausgehen. Dabei muss man berücksichtigen, dass in den Untersuchungen jeweils mit anderen Skalen gearbeitet wurde. Auf einer 7er Skala (mit „neutraler Mitte“) hatten sich im Jahr 2016 73 Prozent der Befragten für eine der drei positiven Kategorien entschieden, also 13 Prozent weniger als 2018.<sup>2</sup> Bei den negativen Stimmen gab es keine Veränderung, die drei negativen Kategorien wurden im Jahr 2016 von 5 Prozent der Befragten gewählt, im Jahr 2018 von 6 Prozent.

Vor allem diejenigen, die den Nationalpark Schwarzwald schon einmal besucht haben, finden es gut, dass es diesen gibt. Auch diese Zahl ist von 2016 bis 2018 von 89 Prozent auf 94 Prozent leicht angestiegen.

### Dass es den Nationalpark Schwarzwald gibt, finden

	sehr gut %	eher gut %	nicht so gut *) bzw. schlecht %
insgesamt	49	37	6
Regierungsbezirk:			
Stuttgart	48	38	5
Karlsruhe	48	41	6
Tübingen	49	37	5
Freiburg	51	33	7
Männer	49	36	6
Frauen	48	38	5
14- bis 29-Jährige	42	38	4
30- bis 44-Jährige	50	42	2
45- bis 59-Jährige	53	34	4
60 Jahre und älter	50	36	8
Kenner des Nationalparks	54	38	5
Besucher des Nationalparks	64	30	6

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

<sup>2</sup> 50 Prozent der Menschen in Baden-Württemberg bewerten die Einrichtung des Nationalparks als sehr gut und gut und 23 Prozent eher gut. Die „neutrale Mitte“, die 2018 nicht gewählt werden konnte, wurde im Jahr 2016 von 6 Prozent der Befragten genannt.

## 2.3. Besuch des Nationalparks

26 Prozent aller Befragten haben den Nationalpark Schwarzwald schon einmal besucht. Dies trifft überdurchschnittlich häufig auf Befragte aus den Regierungsbezirken Karlsruhe und Freiburg zu. Im Vergleich zu 2016 ist hier eine deutliche Steigerung zu erkennen, damals hatten von allen Befragten aus Baden-Württemberg nur 15 Prozent den Nationalpark besucht.

In Bezug auf das Alter zeigt sich ähnlich wie bei den anderen Fragen, dass die Gruppe der unter 30-Jährigen deutlich weniger bei den Besuchenden vertreten ist als die anderen Altersklassen. Über alle Altersklassen hinweg ist eine Steigerung der Besuchenden zu verzeichnen, die bei den Jüngeren etwa 4 Prozentpunkte beträgt, bei den über 30-Jährigen jedoch beachtliche 15 bzw. 12 Prozentpunkte.

	Es haben den Nationalpark Schwarzwald schon einmal besucht
	%
insgesamt	26
Regierungsbezirk:	
Stuttgart	22
Karlsruhe	34
Tübingen	20
Freiburg	32
Männer	28
Frauen	25
14- bis 29-Jährige	17
30- bis 44-Jährige	26
45- bis 59-Jährige	30
60 Jahre und älter	30
Kenner des Nationalparks	40

## 2.4. Wie „wild“ ist der Nationalpark?

In einem Nationalpark soll sich die Natur auf einer möglichst großen Fläche frei entwickeln dürfen, ohne dass der Mensch steuernd eingreift. Durch die menschliche Zurückhaltung wird die Natur Stück für Stück ein bisschen „wilder“.

30 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass der Nationalpark Schwarzwald aktuell sehr wild bzw. eher wild ist. 42 Prozent meinen, dass der Nationalpark aktuell nicht so wild bzw. gar nicht wild ist. 28 Prozent trauen sich in dieser Frage keine Einschätzung zu.

Von denjenigen, die den Nationalpark Schwarzwald schon einmal besucht haben, meint eine Mehrheit von 60 Prozent, dass dieser aktuell nicht so wild bzw. gar nicht wild ist.

Die Einschätzung der Wildnis des Nationalparks entspricht in etwa den Einschätzungen der Befragten von 2016, vor allem in dem Bereich, der den Nationalpark als „wild“ beschreibt. Es ist eine Tendenz zu erkennen, dass der Nationalpark als wilder empfunden wird als zwei Jahre zuvor. Allerdings sind hier nur grobe Vergleiche aufgrund von verschiedenen Skalen (4er-Skala im Jahr 2018 und 7er-Skala im Jahr 2016) möglich.<sup>3</sup>

Der Nationalpark Schwarzwald ist aktuell

	sehr wild %	eher wild %	nicht so wild %	gar nicht wild %	weiß nicht %
insgesamt	2	28	36	6	28
Regierungsbezirk:					
Stuttgart	2	24	38	8	28
Karlsruhe	3	30	36	6	25
Tübingen	2	31	37	4	26
Freiburg	2	32	36	4	26
Männer	3	26	39	7	25
Frauen	2	30	34	5	29
14- bis 29-Jährige	2	34	25	7	32
30- bis 44-Jährige	1	29	39	6	25
45- bis 59-Jährige	3	25	41	6	25
60 Jahre und älter	3	25	39	6	27
Kenner des Nationalparks	2	31	42	5	20
Besucher des Nationalparks	3	33	55	5	4

<sup>3</sup> Anders als bei der Frage nach der Bewertung der Einrichtung des Nationalparks ist bei der Befragung von 2016 die „neutrale Mitte“ mit über 20 Prozent sehr stark besetzt. Da in 2018 die neutrale Position nicht gewählt werden konnte, ist unklar, in welche Richtung sich diese 20 Prozent nun orientieren.



## 2.5. Erstes Resümee

Insgesamt fällt auf, dass sowohl die Bekanntheit als auch der Besuch des Nationalparks deutlich gestiegen sind. Nach fünf Jahren ist der Nationalpark vielen Menschen in Baden-Württemberg ein Begriff – wobei sich Besuch und Bekanntheit vermutlich gegenseitig bedingen. So könnten Menschen die Gegend, von der sie in der Zeitung lesen, einmal erkunden und besuchen wollen und kommen deswegen vermehrt in den Nationalpark. Oder sie erfahren durch Informationen aus der Presse, dass dort, wo sie schon länger ihre Wanderungen unternehmen, inzwischen Nationalparkgebiet ist.

Des Weiteren zeigt sich in der Bevölkerung Baden-Württembergs eine große Zustimmung zum Nationalpark. Berichte verschiedener Menschen aus der Region legen gleichzeitig nahe, dass es im direkten Umfeld des Nationalparks mehr negative Stimmen gibt. Diese fallen bei einer Gesamtbevölkerung von mehr als 11 Millionen Menschen jedoch nicht so stark ins Gewicht. Will man die Stimmung in der näheren Umgebung analysieren, müssten andere Methoden gewählt werden.

Der Nationalpark spricht die Altersgruppen jenseits der 30 deutlich mehr an als die jüngere Bevölkerung. Dies zieht sich durch alle Fragen, sei es bezogen auf die Kenntnis, die Bewertung oder den Besuch des Nationalparks.

Die beiden anfangs gestellten Fragen bezogen sich nicht auf den Nationalpark direkt, sondern allgemein auf Natur und Naturschutz. Die Ergebnisse der ersten Frage bringen der Verwaltung die Gewissheit, dass beim Thema Müll an einigen Stellen (z.B. bezüglich Papiertaschentüchern) deutliche Aufklärungsarbeit zu leisten ist. Gleichzeitig ist in der Bevölkerung ein großes Problembewusstsein für spezifische Müllarten wie Plastikverpackungen oder Zigarettenstummel vorhanden.

Einstellungen zur Rolle des Menschen im Naturschutz wurden mit der zweiten Frage eruiert. Vor die Wahl gestellt, ob Naturschutz die kümmernde Hand des Menschen braucht oder ob es auch Flächen ohne Eingriffe geben muss, tendieren mehr als die Hälfte der Baden-Württemberger zum Prozessschutz-Gedanken. Dies ist aus Sicht der Nationalparkverwaltung erfreulich, zeigt es doch, dass nicht nur pflegerische Maßnahmen, sondern auch die Kernzonen im Nationalpark auf Verständnis stoßen.

Dieser Bericht basiert auf dem Ergebnisbericht von forsa Politik- und Sozialforschung GmbH (2018), *Der Nationalpark Schwarzwald in der Wahrnehmung der Bürger in Baden-Württemberg*. Berlin, 21. Dezember 2018. Er wurde ergänzt durch weitere Auswertungen sowie Vergleiche mit einer auch von der Nationalparkverwaltung in Auftrag gegebenen repräsentativen Bevölkerungsumfrage aus dem Jahre 2016<sup>4</sup>. Des Weiteren hat die Nationalparkverwaltung Überlegungen zu den daraus resultierenden Implikationen für ihre Arbeit ergänzt.

---

<sup>4</sup> Ausgewählte Ergebnisse sind in folgender Pressemitteilung zu finden: [https://www.nationalpark-schwarzwald.de/fileadmin/Mediendatenbank\\_Nationalpark/Pressemitteilungen/PM\\_20180628\\_PK\\_Panelstudie.pdf](https://www.nationalpark-schwarzwald.de/fileadmin/Mediendatenbank_Nationalpark/Pressemitteilungen/PM_20180628_PK_Panelstudie.pdf). Einige der in der Pressemitteilung genannten Zahlen beziehen sich auf eine andere Grundgesamtheit (Baden-Württemberg allgemein + Boost-Sample Anrainerkreise). In den hier angestellten Vergleichen beziehen wir uns nur auf die Befragten aus dem repräsentativen Sample Baden-Württemberg (n=1.011).

11. Februar 2019

## 2.6. Fragebogen

1. Was bedeutet aus Ihrer Sicht Naturschutz? Welcher der folgenden beiden Aussagen, die ich Ihnen nun vorlese, stimmen Sie eher zu?

- Die Natur kann nur geschützt werden, wenn der Mensch sich aktiv um sie kümmert
- Es muss im Naturschutz auch Gebiete geben, in denen der Mensch seine Finger komplett aus dem Spiel lässt
  
- weiß nicht
- keine Angabe

[Ergebnisse siehe Kapitel 1.1]

2. Ich nenne Ihnen nun verschiedene Arten von Müll. Bitte geben Sie jeweils an, ob es Ihrer Meinung nach für die Natur ein sehr großes, ein großes, ein kleines oder gar kein Problem darstellt, wenn man dies in der Natur zurücklässt. Wie ist das mit...

ZUFÄLLIGE REIHENFOLGE DER KATEGORIEN:

- Bananenschalen
- Apfelbutzen, also Kerngehäuse vom Apfel
- Papiertaschentüchern
- Hundekot
- Plastikverpackungen
- Zigarettenstummeln
- gekauten Kaugummis
- Bonbonpapieren

ANTWORTMÖGLICHKEITEN JEWEILS:

- sehr großes Problem
- großes Problem
- kleines Problem
- gar kein Problem
  
- weiß nicht
- keine Angabe

[Ergebnisse siehe Kapitel 1.2]

**GETRENNT DAVON ABFRAGEN:**

3. Haben Sie schon einmal vom Nationalpark Schwarzwald gehört oder gelesen, der 2014 gegründet wurde? Damit sind nicht die NATURparke im Schwarzwald gemeint, die es schon seit mehr als 15 Jahren gibt.

- Ja
- nein
  
- weiß nicht
- keine Angabe
- 

[Ergebnisse siehe Kapitel 2.1]

11. Februar 2019

4. Wie bewerten Sie persönlich, dass es den Nationalpark Schwarzwald gibt?  
Finden Sie das sehr gut, eher gut, nicht so gut oder schlecht?

- sehr gut
- eher gut
- nicht so gut
- schlecht
  
- weiß nicht
- keine Angabe

[Ergebnisse siehe Kapitel 2.2]

5. FALLS NATIONALPARK BEKANNT LAUT FRAGE 1:

Und haben Sie den Nationalpark Schwarzwald schon einmal besucht?

- ja
- nein
  
- keine Angabe

[Ergebnisse siehe Kapitel 2.3]

6. Das Ziel eines Nationalparks ist es, der Natur ihren freien Lauf zu lassen,  
dass sie also sozusagen wieder „wild“ wird. Was würden Sie sagen: Wie wild  
ist aktuell der Nationalpark Schwarzwald: sehr wild, eher wild, nicht so  
wild oder gar nicht wild?

- sehr wild
- eher wild
- nicht so wild
- gar nicht wild
  
- weiß nicht
- keine Angabe

[Ergebnisse siehe Kapitel 2.4]